

HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

HDM in Concert

**AUFTAKT –
KONSPRE-
COLLEGE**

27.1.24

20.00 UHR

GROSSER SAAL

HAUS DER MUSIK

INNSBRUCK

HDM IN CONCERT: AUFTAKT – KONSPRECOLLEGE

EIN KONZERT ZU MOZARTS 268. GEBURTSTAG

SAMSTAG / 27.1.24 / 20.00 UHR

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Klarinette Lia Obexer

Klavier Lukas Blanck

Bratsche Oswald Sallaberger

Klavier Michael Schöch

Duo d'Accord

Klavier Shao-Yin Huang

Klavier Sebastian Euler

Kooperation Osterfestival Tirol und musik+



**CON SPIRITO – DER PODCAST DES
HAUSES DER MUSIK INNSBRUCK**

Programm

WOLFGANG AMADÉ MOZART (1756–1791)

Sonate in F-Dur für Klavier zu 4 Händen KV 497
(1786)

Adagio – Allegro di molto

Andante

Allegro

FRANZ DANZI (1763–1826)

Potpourri (Konzertstück) Nr. 2 in B-Dur für Klarinette
und Orchester

Variationen über «Lá ci darem la mano» aus Mozarts
«Don Giovanni» (ca. 1818) Klavierauszug von Siegfried
Breyer (1991)

Larghetto – Andantino – Polacca

Pause

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sonate in Es-Dur für Klavier op. 31/3 (1801/02)

Allegro

Scherzo. Allegretto vivace

Menuetto. Moderato e grazioso

Presto con fuoco

WOLFGANG AMADÉ MOZART

Trio für Klarinette, Viola und Klavier in Es-Dur KV 498
(«Kegelstatt-Trio», 1786)

Andante

Menuetto

Allegretto

Am Vorabend der Romantik

Oft und gerne spielte **Wolfgang Amadé Mozart** Klavier-sonaten «auf 4 Hände», wie er sich ausdrückte. Im «Clavierland» Wien unterrichtete er Schülerinnen aus höheren Kreisen, in denen das Klavierspiel zur Bildung gehörte. Die jungen Frauen sollten ja nicht nur lernen, den Haushalt zu führen, sondern auch, in privaten Kreisen mit künstlerischen Fertigkeiten zu glänzen. Manche von ihnen schafften es freilich bereits, öffentlich und mitunter sogar mit eigenen Werken aufzutreten. Mozarts zwei in Wien 1786 und 1787 zwischen der Arbeit an den Opern *Le nozze di Figaro* und *Don Giovanni* entstandene vierhändige Sonaten sind Meisterstücke, in denen nicht nur der Meister Mozart, sondern auch die jeweilige Elevation ihre erstaunlichen Fähigkeiten am Fortepiano zeigen

konnten. Als Adressatinnen der beiden Werke kommen vor allem Franziska von Jacquin, die Tochter des berühmten Botanikprofessors, und eine weitere Liebblingsschülerin, Barbara Ployer, deren vermöglicher Vater in Döbling ein Landhaus mit Konzertsaal besaß, in Frage. Die geselligen Abende vergingen wohl wie im Fluge, mit Musizieren, Billardpartien, allerlei Gesellschaftsspielen, kulinarischen Freuden und mit lebhafter «Conversation».

Die F-Dur-Sonate hat als einzige von Mozarts Klavier-sonaten eine langsame Einleitung, die auf die bald danach komponierte *Prager Symphonie* verweist, wie auch das harmonisch offene Hauptthema des Allegro-Teils. Überraschende Dur-Moll-Wechsel wiederum lassen an die Dramatik des *Don*

Giovanni denken. Der lyrische Mittelsatz, Andante, wirkt fast wie ein damals noch nicht erfundenes Impromptu, verwendet die innige Melodie der Romanze aus dem Hornkonzert KV 495 und macht deutlich, wie sehr Mozart in seinen späteren Wiener Jahren schon frühromantische Stimmungen malen konnte. Das Finale im häufig dafür gewählten Sechsaachteltakt steckt voll vertrackter Rhythmen, verblüfft mit kontrapunktischer Raffinesse und verschafft einfach beste Laune.

Franz Danzi, einer der vielen, oft zu Unrecht übersehenen «Kleinmeister» der Klassik, kannte und schätzte den Kollegen Wolfgang Amadé sehr. Zwischen Mozart und Carl Maria von Weber, zwischen der Hochblüte der «Wiener Klassik» und der frühen Romantik ist auch Danzis musikalische Sprache einzuordnen. Als Sohn eines italienischen Hofmusikers wuchs er sozusagen in der «Mannheimer Schule» auf, wurde in jungen Jahren Solocellist und nach 1800 Hofkapellmeister in Stuttgart und Karlsruhe. Ein erfolgreiches Musikerleben, wenn auch nicht in den großen Zentren. Seine melodisch inspirierten,

formal perfekten Werke von Opern bis zu Sonaten wurden oft und gerne gespielt, nie ganz vergessen und in den letzten Jahrzehnten wieder vermehrt entdeckt.

Die drei brillanten Konzertstücke für Klarinette und Orchester dürften um 1818 entstanden sein und waren wohl einem virtuosen Mitglied von Danzis Kapelle zugeordnet. Im Original sind sie übrigens als «Potpourris» bezeichnet und existieren auch in einer Version mit Streichern. Das zweite der Stücke mit den kunstfertigen Variationen über das Verführungs-Duett von Don Giovanni und Zerlina *Lá ci darem la mano*, früher in deutscher Fassung als *Reich mir die Hand, mein Leben* regelrecht ein volkstümlich gewordener Schlager, hat Siegfried Breyer 1991 für Klarinette und Klavier herausgegeben. Das knapp zehnmünütige Stück beginnt mit einem gefühlvollen *Larghetto*, ehe das Thema vorgestellt und einfallsreich variiert wird, wobei sich die Klarinette gleichsam beiden Stimmen des Duetts widmet. Daraus entwickelt sich ein effektvolles Finale, eine ganz in der Mode der Zeit geschriebene Polacca.

Ludwig van Beethoven komponierte seine drei Klavier-sonaten op. 31 in glücklicher Zeit, noch kaum geplagt von Hörproblemen. Um 1800 galt er in Wien als legitimer Nachfolger Mozarts und erster Klaviervirtuose seiner Zeit. Die drei einfallsprallen Stücke schrieb er für sich selbst, es gibt, eine Seltenheit in Beethovens Oeuvre, auch keine Widmungen. Nur die Nummer zwei («Der Sturm») trägt einen originalen und eindeutig programmatischen Titel. In älteren Ausgaben läuft die dritte Sonate in Es-Dur mitunter als *Jagdsonate*, was wohl auf einen Verleger zurück geht, der wusste, um wie viel besser sich Stücke mit Titel verkaufen als solche ohne – dem man allerdings ein gewisses Gespür für verborgene Inhalte nicht absprechen kann, denn vor allem das Finale kann wahrlich Assoziationen an eine Parforce-Jagd hervorrufen. Beethoven, allgemein als Vollender der «Wiener Klassik» betrachtet, folgte Mozart auch darin nach, das Jahrhundert der Romantik kraftvoll einzuläuten.

Schon der an sich ge-lassene, doch zwischendurch wie Atem holend stockende

Beginn des Allegro-Kopfsatzes steckt voll zweideutigem Witz und Freude am Spiel mit hurtig dahin perlenden Motiven, die in der Folge freilich immer wieder von jäh auftauchenden, ernsteren Akzenten in Frage gestellt werden. Das Scherzo, ein Allegretto vivace, reißt unwiderstehlich mit. Die latente Motorik des Satzes wird immer wieder wirkungsvoll eingebremst, bevor es in die nächste klingende Gerade geht. Dagegen hat das folgende Menuett mit seinem eingängigen Hauptmotiv eher liedhaften Charakter. Das gemessene Moderato-Tempo dominiert über den Zusatz «grazioso» – das Graziöse erscheint bloß als Verzierung, wie eine augenzwinkernde Erinnerung an vergangene Rokoko-Galanterie. Im Presto con fuoco des tatsächlich feurigen Finale löst sich alles in dahin tollende Lebenslust auf.

Wolfgang Amadè Mozart war ein sinnesfreudiger Mensch und einer deftigen Unterhaltung gar nicht abgeneigt. Dass er mit Leidenschaft kegelnd ging, ist verbürgt, dass ihm dabei das Thema zum ersten Satz des «Kegelstatt-Trios» eingefallen ist, eine nette Anekdote – nicht beweisbar, aber auch nicht unmöglich. Entstanden ist das Trio für die aparte Besetzung mit ihren eigenen Klangreizen um 1786 in Wien, wohl für eine Hausmusik-Gelegenheit mit Freunden rund um den Klarinetten Anton Stadler (1753–1812). Der aus Niederösterreich stammende Stadler war einer der gefeiertsten und innovativsten Instrumentalisten seiner Zeit, «Hofklarinet-tist» in Wien, doch ebenso ein oft durch Europa reisender Virtuose – sowie ein Freimaurer-Logenbruder Mozarts, der für ihn auch sein Klarinettenkonzert, das Quintett und Stücke für Bassethorn schrieb.

Mozart, stets interessiert an neuen Instrumenten und noch ungehörten Klängen, hat wohl die Partnerschaft der Klarinette mit Bratsche und

Klavier nicht nur wegen einer zufälligen Konstellation im Freundeskreis gewählt. Ungewöhnlich an diesem Trio ist auch, dass an erster Stelle ein langsamer Satz steht. Darin kann man mit einiger Phantasie die Kugeln rollen hören, ja fast bildhaft sehen, bewegt von meisterlicher satztechnischer Kunst. Das folgende Menuett hat kaum mehr etwas mit höfischem Tanz zu tun. Es versteckt, typisch für Mozart, komplizierte Technik hinter bezaubernder Melodik. Gleiches gilt für das zwischen sprudelnder Laune und den schattenhaften Farben des Moll-Mittelteils fein ausbalancierte Finale in Rondoform, welches die poetischen und lyrischen Qualitäten von Klarinette und Viola deutlich zur Geltung bringt.

Gottfried Franz Kasperek

LIA OBEXER

Lia Obexer wurde 2005 in Sterzing geboren und wohnt in Brixen. Ihren ersten Klarinettenunterricht erhielt sie im Alter von sieben Jahren bei Josef Fischnaller in der Musikschule Brixen. Im Alter von 14 Jahren wechselte sie ans Tiroler Landeskonservatorium und wird dort im Rahmen des Vorbereitungsstudiums in der Klasse von Maximilian Bauer unterrichtet. Bei diversen Fortbildungen erhielt Sie Unterricht bei Johann Hindler, Christoph Moser, Martin Spangenberg, Francesco Negrini, Daniel Kurz, Andrea Götsch.

Seit 2015 hat Lia regelmäßig sowohl als Solistin als auch mit diversen kammermusikalischen Ensembles am österreichischen Jugendmusikwettbewerb Prima la Musica und Musik in kleinen Gruppen teilgenommen. Bei den Bundeswettbewerben erzielte sie zehnmal einen 1. Preis, wurde mehrmals mit Sonderpreisen ausgezeichnet und wurde im Jahr 2023 Bundessiegerin in der Wertungskategorie Klarinette Solo.

Seit 2015 nimmt Lia Klavierunterricht bei Frau Cristina Tomaseth Consoli



in der Musikschule Brixen. Sie erhielt 2019 den Sonderpreis für Klavierbegleitung beim Landeswettbewerb Prima la Musica und erspielte sich 2022 in der Wertungskategorie Kammermusik für Holzblasinstrumente mit dem der Gruppe «Trio con brio» mit dem Klavier einen ersten Preis beim Bundeswettbewerb in Feldkirch. Lia besucht derzeit das sozialwissenschaftliche Gymnasium mit Schwerpunkt Musik in Brixen und erhält dort Unterricht in Violine bei Frau Verena Gamper und Gesangsunterricht.

Lia spielt in diversen Ensembles, Blasmusikformationen und Orchestern mit, unter anderem ist sie Mitglied im Tiroler Landesjugendorchester, dem Symphonischen Blasorchester Tirol, dem Südtiroler Jugendblasorchester, der Bürgerkapelle Brixen und sie spielt im AMOS Quartett die Bassklarinetten.

LUKAS BLANCK

Lukas Blanck wurde 2002 in Frankreich geboren. Er zog mit 3 Jahren nach Österreich und lebt seither in Tirol. Mit 5 erhielt er seinen ersten Klavierunterricht an der Landesmusikschule Wörgl bei Johannes Chmel. Parallel dazu wurde er seit dem 10. Lebensjahr zusätzlich im Rahmen der Begabtenförderung am Tiroler Landeskonservatorium ausgebildet. 2016 wechselte er ans Tiroler Landeskonservatorium, wo er zunächst 3 Jahre bei Gabriele Enser studierte und anschließend als Jungstudent bei Shao-Yin Huang aufgenommen wurde. Seit 2023 befindet er sich in der Konzertfach Klasse von Prof. Stefan Arnold an der Universität für Musik und darstellende Kunst (Wien).

Lukas Blanck ist Preisträger internationaler Wettbewerbe. Beim Orbetello Klavierwettbewerb in Italien wurde er 2021 mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Auch beim Internationalen Klavierwettbewerb Jugend 2020 in Essen konnte er sich mit dem ersten Preis profilieren. Er wurde dabei zusätzlich mit zwei von drei möglichen Sonderpreisen prämiert. Die Carl-Bechstein-Stiftung publizierte seinen Erfolg folgendermaßen: «[...] So ging der erste Preis an Lukas Blanck. Er spielte so überras-



gend, dass er auch noch den Debussy-Sonderpreis der Carl Bechstein Stiftung [...] erhielt, sowie den Sonderpreis für die beste Interpretation der Pflichtstücke: Zwei Préludes von Roslavets.»

Bereits in jungen Jahren konnte Lukas Blanck mit Auszeichnungen, Sonderpreisen sowie mehreren ersten Preisen bei Prima la Musica auf Landes- und Bundesebene auf sich aufmerksam machen. Er spielte Beiträge in Ö1 und im ORF und gestaltete diverse Konzerte, unter anderem im Rahmen der Vorkonzerte für die Jeunesse Österreich. Meisterkurse und weitere Impulse seiner musikalischen Laufbahn erhielt er bei international renommierten Pianisten/innen wie Paul Lewis, Konstanze Eickhorst, Anna Malikova, Sebastian Euler, Walter Fleischmann, Vladimir Kharin, Gerhard Vielhaber und Christiane Karajewa.

OSWALD SALLABERGER

Gebürtig aus Innsbruck, hat Oswald Sallaberger Violine und Dirigieren studiert. Schon als Jugendlicher spielte er erstmals als Solist mit Orchester, gab Recitals als Geiger und war Konzertmeister der Österreichischen Jugend-Philharmonie. 1993 erhielt Sallaberger bereits den Dirigentenpreis der Herbert-von-Karajan-Stiftung. 1998 gründete Sallaberger das neue Orchester im Opernhaus Théâtre des Arts in Rouen. Von 1998 bis 2010 hatte er die musikalische Leitung des Orchestre de l'Opéra de Rouen Normandie inne.

Oswald Sallaberger ist ein etablierter Wagnerinterpret und durch seine Zusammenarbeit mit Ligeti, Kurtág, Dutilleux, Cerha und Eötvös international renommiert für klassische Moderne und zeitgenössische Musik. Er leitete etwa die Uraufführung von Ligetis *Mysteries of the Macabre* in Paris 1994, trat als Dirigent u. a. beim Aspekte Festival in Salzburg, beim «Dias da Música em Belém» in Lissabon, beim Siemens-Preisträgerkonzert und dem Orchestre National de Lyon auf. Darüber hinaus entwickelte er *La Maison Illuminée*, ein vielfältiges Musikprojekt mit Gesang und Instrumenten. Einen wichtigen Akzent

der Tätigkeit Sallabergers als Dirigent und Musiker bilden zahlreiche Aufführungen von Kompositionen des französischen Impressionismus.

MICHAEL SCHÖCH

Michael Schöch ist einer der wenigen Musiker, die das Klavier- wie auch das Orgelrepertoire in gleichem Umfang auf höchstem Niveau beherrschen. Mit dem 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD im Fach Orgel, einer Auszeichnung, die zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder vergeben wurde, startete er eine Karriere, die ihn in bedeutende Konzertsäle, wie die Berliner Philharmonie, das Berliner Konzerthaus, das Wiener Konzerthaus, den Wiener Musikverein, das Gewandhaus Leipzig, die Semperoper Dresden und Kirchen wie die Dome von Riga, Passau, Merseburg, Mainz und Speyer führte.

Als Solist konzertierte er mit renommierten Orchestern, wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem TSOI dem Orchestre de l'Opéra de Rouen u.a.

Michael Schöch studierte Klavier in Innsbruck bei Bozidar Noev, in München bei Gerhard Oppitz und in Salzburg bei Pavel Gililov sowie

Orgel in München bei Edgar Krapp.

Neben zahlreichen anderen Preisen gewann er 1. Preise beim Internationalen Klavierwettbewerb «Franz Schubert» in Ruse/Bulgarien, beim Internationalen Orgelwettbewerb «August Everding» in München und beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2011.

Seit 2015 leitet er die Orgelklasse am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck.

DUO D'ACCORD

«Das Duo d'Accord demonstriert den Idealfall musikalischer Verbundenheit» schrieb die Süddeutsche Zeitung nach einem Klavierabend des Duos beim Kissinger Sommer und brachte damit die Sonderstellung von Shao-Yin Huang und Sebastian Euler unter den Klavierduos auf den Punkt. Geht doch die gestalterische Fantasie im gemeinsamen Atem der beiden Pianisten mit einem künstlerischen Anspruch einher, der das Duo d'Accord zu «einem der besten und spannendsten Klavierduos der internationalen Szene» (Radio Bremen) macht.

Shao-Yin Huang und Sebastian Euler lernten sich an der Musikhochschule München in der Klasse von Karl-Hermann Mrongovius

und Begoña Uriarte kennen und gründeten Ende 1999 ihr Duo d'Accord. Innerhalb der nächsten beiden Jahre gewannen sie mit dem 2. Preis beim ARD-Wettbewerb und dem 1. Preis beim «Murray Dranoff»-Wettbewerb in den USA die zwei weltweit bedeutendsten Klavierduo-Wettbewerbe.

Neben einer von Radio- und Fernsehmitschnitten begleiteten Konzertlaufbahn fasziniert das Duo d'Accord durch seine Diskographie, in der sich sowohl die Repertoireneugier der beiden Pianisten wiederfindet. Diese CDs wurden mit Höchstbewertungen und Schallplattenpreisen wie der «Diapason d'or» oder dem Pizzicato Supersonic Award ausgezeichnet; anerkannte Klavierexperten wie Peter Cossé und James Harrington bezeichneten einige davon als Referenzinspielungen.

Parallel zu ihrer Konzertlaufbahn sind Shao-Yin Huang und Sebastian Euler als Professoren am Konservatorium Innsbruck tätig, wo jeder der beiden eine Hauptfachklasse für Klavier leitet. Sie werden regelmäßig als Juroren zu nationalen wie internationalen Wettbewerben eingeladen.

KLAVIER & CO: PROKOFJEW KLAVIERSONATEN I

DONNERSTAG / 8.2.24 / 20.00 UHR

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal
Klavier Alexey Zuev

HDM IN CONCERT: CHARLES MINGUS – EPITAPH

DONNERSTAG / 21.3.24 / 20.00 UHR

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal
Titus Engel und das
konsJAZZ-Orchester



40%
ERMÄSSIGUNG
für alle unter
27 Jahren

IMPRESSUM

Herausgeber Haus der Musik Innsbruck – Tiroler Landestheater & Orchester GmbH
Innsbruck *Direktor* Wolfgang Laubichler *Bildnachweise* Daniel Jäger, Wolfgang
Laubichler *Druck* RWF Frömelt-Hechenleitner Werbe GmbH, 6111 Volders

KONTAKT

Haus der Musik Innsbruck – Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck,
Universitätsstraße 1 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074 / info@hdm-innsbruck.at /
www.haus-der-musik-innsbruck.at

KASSA & ABOSERVICE

Mo – Fr 10.00 – 19.00 Uhr / Sa 10.00 – 18.30 Uhr
Sonn- und feiertags geschlossen
Abweichende Öffnungszeiten möglich
Die Abendkasse öffnet 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.
T +43 512 52074-4 / kassa@landestheater.at

Unsere Säle können auch gemietet werden.
Informationen unter www.haus-der-musik-innsbruck.at/vermietung



**INNS'
BRUCK**